

dann mit einem heftigen Gewehrfeuer und dem Feuer der Batterien 15 und 16 empfangen, worauf sie, viele Tode und Verwundete mitnehmend, sich zurückzogen. Den Abhang des Hinterhaltes fand man diesen Morgen mit Flinten bedeckt, und es lagen 5 Tode da, worunter ein Offizier. Der Kampf war lebhaft, und er macht dem General Uhlich, welcher in den Laufgräben das Commando hatte, und dem Obristleutnant vom 86 Regimente Ehre. Unser Verlust bestand in 9 Todten und 11 Verwundeten, worunter Capitän Cotel, von den Garde-Juaven."

London, 12. Juli. Ein Correspondent der Triester Zeitung erzählt folgende märchenhaft klingende Gerüchte, welche in Constantinopel über den Tod Lord Raglans zirkulirten. Der Correspondent, der diesen Gerüchten ebenfalls Glauben zu schenken scheint, schreibt: »Das Räthsel, dessen Lösung aus den unheilverkündenden Mienen englischer Offiziere und Diplomaten herauszulesen man taglang vergeblich bemüht war, ist trotz aller Zurückhaltung und Verschwiegenheit, deren die Eingeweihten beflissen waren, aus dem Schleier, der es einhüllte, herausgetreten, und England und die Menschheit stehen klagend vor der Leiche des Oberfeldherrn, der — vor sich die eisernen Kollwerke Sebastopols, hinter sich die schamlose Kritik von Parlament, Untersuchungskommission und Presse, und um sich Elend und Schmach seiner Armee — von dem einen Arm, den der Sieg von Waterloo ihm gelassen, sich den Dienst erweisen ließ, den die feindlichen Augen nicht haben übernehmen wollen! Wie oft hat nicht der edle Greis sich ein ehrenvoll's Ende von Feindesackek gewünscht und gesucht! War nicht seine Unverwundbarkeit, wenn er im dichtesten Kugelregen in Person die Recognoscirungen leitete, sprichwörtlich geworden? Und nun muß er so enden! Es heißt, daß er sich in einem Anfall von Geistesverwirrung den Tod gab! Freilich — wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.« Der Eindruck, den das tragische Verhängniß Lord Raglans hier gemacht hat, ist ein entsetzlicher, vernichtender. Er wird es in England nicht minder sein — und dazu wird man in England die größere Aufgabe haben, den Gewesenen nicht allein zu beklagen, sondern auch zu ersuchen! Und wo sind Englands Feldherren, wo sind die 16 Generale, die mit der Expeditionarmee vor 10 Monaten den russischen Boden betraten? Wo ist der Oberbefehlshaber, der neben einer solchen Leiche den Commandostab ergreifen wird? Man verhehlt sich nicht, daß für die gesammte Stel-

lung der englischen Landmacht in diesem Kriege der Heimgang Lord Raglans ein verhängnißvoller Wendepunkt sein dürfte. Nimmt man dazu die von Tag zu Tag bedrohlicher sich gestaltenden Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, so ist die düstere, unheimliche Stimmung die hier überall auf den Siegesjubel der Franzosen über die Einnahme des grünen Mamelon gefolgt ist, leicht begreiflich.

Wien, 11. Juli. Vom Kriegsschauplatz in der Krim reichen die letzten Berichte bis zum 9., ohne eine Veränderung in der Stellung der beiden Armeen vor Sebastopol zu melden; doch geht aus den letzterhaltenen Depeschen des Fürsten Gortschakoff hervor, daß die Allirten sich zu einem neuen Sturm, und zwar mit dem Aufgebot ihrer Gesamtmacht, vorbereiten. Also ein allgemeiner Sturm, oder besser gesagt eine allgemeine Menschen-schlächtere, bei welcher, wenn der Sturm gelingt, 8000 Allirte und 16000 Russen, und wenn er abermals abgeschlagen werden sollte, 8000 Russen und 16000 Allirte zum Opfer fallen dürften! Und fragt man, zu welchem Ende? Wenn Sebastopol auch genommen wird — was dann? Glaubt man, daß der Krieg damit sein Ende erreicht haben würde? Personen, welche die Verhältnisse Rußlands nicht oberflächlich kennen, sind vielmehr überzeugt, daß dann für Rußland erst der große Krieg anfangen würde. (Allg. Ztg.)

Seit Menschengedenken war die Ernte in Amerika nicht so reich, wie in diesem Jahre. Die Cerealien im Süden sind bereits geschnitten und geben auf eine fabelhafte Weise aus. In den nördlichen Staaten läßt Alles einen gleichen Ueberfluß hoffen. (Erlsr. Ztg.)

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 17. Juli 1855.

- Mittelpreis
 1 Scheffel Kernen 22 fl. 16 fr.
 1 — Dinkel — fl. — fr.
 1 — Haber — fl. — fr.
 Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.
 Brod- und Fleisch-Taxe.
 8 Pfund weißes Kernbrod 34 fr.
 das Gewicht eines Kreuzerwecken 5 1/2 Loth.
 1 Pfund Schweinefleisch
 a) ganzes 12 fr.
 b) abgezogenes 11 fr.
 1 " Ochsenfleisch 10 fr.
 1 " Rindfleisch 9 fr.
 1 " Kalbfleisch 7 fr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 56.

Dienstag den 24. Juli

1855.

Amthche Bekanntmachungen.

Vorladung in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Cant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefeslich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwalte, durch schriftliche Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekannt-machung.	Or t, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Verweises.	Woh-nung.
K. Ober-amtsgericht Schorndorf.	21. Juli 1855.	Waltmannsweiler.	Fornach, + Joh. Georg, Zimmergeiße und gew. Amtsdienner von Waltmannsweiler.	Dienstag, den 28. Aug. d. J. Morg. 8 U.	Nachste Gerichts-sprechung.	
Amstnotariat Reutelsbach u. Gemrath Ger-stetten.	18. Juli 1855.	Gerastetten.	Hartmann, Christoph Friedrich, Bäcker von Gerastetten wohnt in Amerika.	Dienstag den 2. August Morgens 7 Uhr.	Außergerichtlich. Schulden-Sache.	

Flöß-Inspektion W. lzbeim. Holzbeifubr-Aktorde.

An nachbenannten Tagen und Orten werden über die aus den Revieren Adelberg, Baierck, Oberurbach, Plüderhausen, Schlechtbad, Lerch, Schwend, Kaiseröbach und Wetzheim zum 1856ger Remsflöß bestimmten Holz-Quantitäten — unter Vorbehalt höherer Genehmigung — Beifubr-Aktorde abgeschlossen, und zwar:

Freitag den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Schlichten über 200 Klafter buchen Scheiter, aus den Staatswaldungen Steinmairisch, Schulerkrein und Eßlingerberg, Reviers Baierck, an die Rems bei Schorndorf.

Samstag den 28. Juli Vormittags 9

Uhr im Wirthshaus zum Lamm in Waldhausen über die Zufubr von 1466 Klafter buchen und tannen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Brecherballe, Wallenholz, Reviers Adelberg, — Sommerwand, Pulzwald, Wegelbaurnebene, Saalen, Reviers Plüderhausen, — Bekler, Stafflachren, Sieber, Kommerberg, Knauppiß, Kohlbrennen, Reviers Lerch, an den Walkersbach und die Rems.

Montag den 30. Juli Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Eßelsbalden über die Zufubr von 934 Klafter buchen und tannen Holz aus den Staatswaldungen Neugreuth, Krehenberg, Köthen, Heuberg, Heubühl, Reviers Oberurbach, und vom Staatswald Burgsteig Reviers Schlechtbad, an die Rems, Walkersbach und Welslauf.

Donnerstag den 31. Juli Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur Krone in Gschwend, über 300 Klafter tannen Holz aus den Staatswaldungen Reusch, Stössel und Dietersberg, Reviers Gschwend, an den Ebnisee.

Mittwoch den 1. August, Vormittags 9 Uhr im Wirthshaus zum Lamm in Kaisersbach über die Befuhr von 515 Klafter aus den Staatswaldungen Bruch, Hengstberg, Moosbach und Brandschlag, Reviers Kaisersbach, an den Ebnisee.

Donnerstag den 2. August Vormittags 9 Uhr auf der Laufenmühle über 438 Klafter buchen und tannen Holz aus den Staatswaldungen Buch, Heidenhau, Kohlgehren, Schwarzengehren und Payerwald, an die Wiclslauf.

Die löbl. Orts-Vorstände werden ersucht, diese Verhandlungen rechtzeitig zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen bringen zu wollen.
Belzheim den 22. Juli 1855.

K. Fleß-Inspektion.

Privat - Anzeigen.

Der Betrieb der Weißstickerei hat auch im Jahre 185 $\frac{1}{5}$ als Armenbeschäftigung erfreuliche Resultate geliefert, vielen Familien in Zeiten der bittersten Noth einen braven Verdienst und den Mädchen auch während der Zeit wo ihnen keine andere Beschäftigung offen stand, eine erwünschte Arbeitsgelegenheit verschafft. Leider ist die Theilnahme in der Stadt auf ganz wenige zurückgegangen, ein Beweis daß die Noth hier entweder nicht so groß, oder die Trägheit größer als auf dem Lande ist.

Stickerrinnen sind es im Winter ca. 120 im Sommer ca. 60
Davon kommen auf Geradstetten 40, auf Ober- und Unterurbach 30, Weiler 20, Winterbach 12, Schorndorf 10, Hegenlehe 8.

Die durch den Vereins-Kassier Kaufmann Widmann vom 1. Juli 1854 bis letzten Juni 1855 ausbezahlten Arbeitslöhne betragen

fl. 888. 41 fr.
hiezuhierzu der hier nicht eingerechnete Verdienst durch Privatarbeiten belaufen sich die Arbeitslöhne in diesen 2 Jahren auf nahezu 2000 Gulden. Auf Geradstetten treffen daran ungefähr fl. 600, Ober- und Unterurbach fl. 350, Weiler fl. 350, Schorndorf fl. 250, Winterbach fl. 150. Die den Mädchen durch Vorstufschüsse angeschafften Stickrahmen sind durch Abzüge an dem Lohne größtentheils bezahlt, so daß ihnen jetzt der volle Verdienst ausbezahlt werden kann.

Der Verein würde es nun für sehr wünschenswerth halten, wenn die Mädchen einen Theil ihres Verdienstes in die Sparkasse legen und sich dadurch nach und nach ein Kapital für spätere Jahre sammeln würden; dieß wäre jetzt auch um so leichter auszuführen, da die Ausgaben für Lebensmittel, wie zu hoffen steht, für die Folge minder bedeutend seyn werden. Der Verein stellt deshalb an die Herrn Geistliche der betreffenden Orte die höfliche Bitte, mit den Eltern der Stickerrinnen darüber Rücksprache zu nehmen; der Kassier Kaufmann Widmann ist dann erbeten, die Einlage bei der Sparkasse zu vermitteln.
Der Verein.

Schorndorf.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige daß während meinem 14tägigen Aufenthalt bei meiner Mutter ich schadhafte Zinnwaaren zum repariren annehme.

Fr. Weil, Zinngießer.

3 Eimer ganz hellen sehr guten 1854er Wein hat um den festen Preis per Eimer 55 fl. aus Auftrag zu verkaufen

Johs. Löble.

Ein gut erhaltenes Sparherdchen wird zu verkaufen gesucht. Von wem? sagt

die Redaction.

Am Mittwoch, Feiertag Jakobi haben

Backtag

Straub. Heß. Speidel.

Verzeichniß

der
im Monat Juni
Geborenen, Gestorbenen und Getrauten.

Geborene.

1) Nanette Rosine, Kind des Joh. Christof Bader, Kastenknichts, den 1. 2) Marie Mathilde, K. des Uhrmachers Kies, den 18. 3) Paul Gottlieb, K. des Bäckermeisters, Bregler, den 26. 4) Christian Gottlieb, K. des Gärtners Hafert, den 29.

Gestorbene.

1) Johanne Friederike, Gattin des Küblers Greiner, † den 4. an Lungenschwindsucht, alt 45 J. 2 M. 2) Georg Friedrich Kübler, Bauer, † den 13, erkrankte sich, alt 53 J. 4 M. 3) Philipp David Diebel, Schneider, † den 18. an Gesichtskrebs, alt 72 J. 9 M. 4) Wilhelm Friedrich Bader, led. Zimmermanns Sohn, † den 28. an

Brechrühr, alt 39 J. 6 M. 5) Johann Jakob Buisch, Weingärtner, † den 30. an Lungenschwindsucht alt 40 J. 1 M.

Mannichfaltiges.

Im Constitutionnel finden wir einige, wie er sagt, sehr genaue Mittheilungen über den inneren Zustand des Hafens und der Stadt Sebastopol. Die russ. Linienschiffe, welche dem Fort Nicolaus gegenüber liegen, beginnen sehr von der neuen Mörserbatterie bei der Quarantäne zu leiden. Am 27. durchbrach eine Bombe die 3 Batterien des Schiffes Tchesme, tödtete und verwundete einige Leute und zerplante im Kiel, wo sie einen Brand anzündete. Einige Tage vorher verursachte ein von einem französischen Schiffe geworfenes Geschöß die Explosion einer Menge Bomben und Granaten in der Artilleriebucht, tödtete eine Menge Artilleristen und richtete einen solchen Schaden an, daß man in der Stadt keine großen Munitionsvorräthe mehr anzuheben wagte. Die Bomben der allirten Schiffe verursachen der Garnison starke Verluste und großen Schaden in der Stadt. Man fürchtet sie mehr als die Raketen. Die Zahl der Schiffsartilleristen, welche den Artilleriedienst im Platz selbst besorgen, sank von 16,000 auf 3,500. Nun zählt man nur mehr 3 Artilleristen per Geschöß. An Bord der russischen Schiffe wurden die Gemüse und Branntweinrationen um die Hälfte reducirt. Die Commandanten erhielten Befehl, mit dem eingesalznen Speck zu sparen. Ein Befehl des Obercommandanten verfügt, daß die Einwohner Sebastopol zu verlassen haben. Kurz unter den Belagerten gewinnt die Meinung täglich mehr Boden, daß der Platz unfehlbar den Allirten in die Hände fallen müsse, was sie insbesondere seit mehreren Tagen ganz muthlos gemacht hat. (S. I.)

Wien, 14. Juli. Die Oester. Ztg. sagt: »In militärischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß sich die Dinge bei Sebastopol binnen sechs Wochen entscheiden müssen; entweder gewinnen die Allirten durch die Wegnahme des Malakoff und Redan feste Positionen, die sie über Winter halten können, oder sie werden genöthigt seyn, einen andern Operationsplan zu verfolgen. Eine Ueberwinterung in der Krim ist nicht leicht denkbar. Mit dem Eintritt der Kälte müßten die Allirten den durch so viel Blut erkauften Mamelou und die Laufgräben wieder räumen und sich in die Barackenstationen zurückziehen,

das nächste Jahr würde aber gerade wieder ausreichen um bis zum Mamelou vorzudringen. (Allg. Ztg.)

London, 20. Juli. General Simpson meldet aus der Krim, vom 18., daß ein Ausfall der Russen gegen die Britten siegreich zurückgeschlagen wurde. (L. O. d. Fr. J.)

Sebastopol, 15. Juli. (Ueber Petersburg.) Unser Gesamtverlust am 17. und 18. Juni betrug 5,775 Mann. — Admiral Nachimoff wurde am 8. Juli gefährlich verwundet. Contreadmiral Pansloff wurde zum Chef der Marinegarnison und Commandanten des Stadthafen ernannt. — Wir bauen neue Befestigungswerke. (L. O. d. S. I.)

Der Mann auf dem Mittelthorthurm.

(Fortsetzung.)

Damals war noch die Stadt von der Vorstadt getrennt durch den schlanen schönen Mittelthorthurm, den seitdem der Zeitgeschmack gefällt hat. Ich will nichts darüber sagen, daß man damit der Stadt eine Zierde nahm, es möchten sonst Viele vielleicht mit ihr im Stillen rechten. Hatte ich doch von jeher eine Vorliebe für Thürme, und diese schienen mir allezeit für die Physiognomie einer Stadt unentbehrlich. Nur das will ich nicht verhehlen, daß mir's einen Stich in das Herz that, als ich später Heidelberg wieder sah und den Thurm nicht mehr fand. In einem Hause, das unmittelbar an den Thurm stieß, fand ich eine so heimliche, freundliche, helle Stube, daß ich sie sogleich mietete. Ich will nicht läugnen, daß die Nähe des Thurmes, der Gedanke, dort oben manchmal über dem Treiben der Welt zu stehen, im Aether mich zu baden, viel in die Waagschale für diese Wohnung legte.

Ueber die erste Zeit meines Aufenthalts, über meine Bekanntschaften, Erfahrungen, Studien will ich weggehen; es wäre zu wenig Ansprechendes für meine Leser; aber einen bedeutungsvollen Umstand darf ich nicht verschweigen.

Es war in einer Mainacht die so warm, weich und kernhell war, daß ich mich nicht entschließen konnte, mich zu Bett zu legen, als ich sinnend und träumend am offenen Fenster saß. Auf den Straßen ist es endlich still geworden. Ich dachte meiner Lieben in Straßburg, die unter der grünen Decke des Friedhofs schliefen, und derer, die noch lebenswarm vielleicht auch jetzt meiner dachten. Da schlugen wunderbar flagende Töne an mein

Hör. Woher kamen die? — Ich lauschte. — Es waren die Töne eines Violoncelles; — aber das waren Töne eines Meisters, wie ich noch keinen gehört, gegen den der Defier u. ich Stümper waren. Klang's doch als süßen Engel Klagelieder, als wären das keine Saiten mehr, als berühre sie kein Bogen, sondern der Hauch himmlischer Wesen. Meine ganze Seele concentrirte sich im Hörsinn.

Woher kamen sie? Manchmal schien mir's als kämen sie aus der Ferne der Straße her; allein sie schwellen an, wie die Töne einer Aeolsharfe, und verschwammen dann wieder so leise und wunderbar, daß ich meinte, sie kämen aus der Höhe.

Manchmal trat eine Pause ein; dann aber wühlte es in den Tönen fürchterlich und schauerlich. Grelle Akkorde klangen wie der Schrei der Verzweiflung; Läufe brauseten daher wie das dumpfe Grollen der Wuth — dann klagte wieder in unaussprechlich ergreifenden Mollakkorden die tiefste Wehmut. — Es waren freie Phantasien — aber Phantasien eines schmerzzerzerrten Gemüthes waren es, das fühlte ich so lebendig, daß kein Zweifel mehr aufkommen konnte.

Instinkartig griff ich zu meinem Instrument. Ich gedachte der Scene in Straßburg, und meines Pflegevaters Worte von damals klangen mir wie Mahuruf in die Seele. Bist Du ein Leidender, der du deinen Schmerz in Tönen ausdrückst, sagte ich leise, so will ich's versuchen, ein Himmelswort dir zuzurufen. Ich griff in die Saiten und spielte jene Melodie, die einst mein ganzes Wesen so wunderbar heilte: „Befehl du deine Wege.“

Es wurde stille.

Vielleicht lauscht er! sagte ich zu mir. Gott gebe dir Frieden! Ich variirte frei die Melodie. Ich fühlte, daß ich vielleicht nie besser gespielt. Zuletzt ging ich wieder in den einfach herrlichen Choral über und — o wer beschreibt meine Freude! — ich vernahm, wie der Spieler mir sekundirte. Die Töne waren näher gekommen. Jetzt erst vernahm ich, daß sie von der Galerie des Thurmes herabklangen. Wahrscheinlich hatte der Spieler früher im Gemach am offenen Fenster gesessen, und die wehende Luft hatte die Töne getragen, gedämpft und geschwellt.

Alles wurde still; aber ich sah eben an der Galerie eine Gestalt lehnen, die jetzt verschwand. Auch ich schloß meine Fenster; aber ich konnte lange nicht einschlafen. Ich dachte nach über das Leiden des Unglücklichen. Spät entschlummerte ich und der Traum gaukelte mir wunderbare Bilder vor. Ich hörte fort und fort die herrlichsten Töne und ich stand

oben auf dem Münster zu Straßburg und Antonie stand neben mir und sagte: „Du hast ihm Frieden gegeben!“ Wem? fragte ich, aber sie entfaltete Engelsflügel und entschwand zu lichterem Regionen, und ich ging frohen Herzens heim, legte mich nieder und einschliefe. —

[Fortsetzung folgt.]

Kasperl. Was meinst du denn, geht 's Getreid nicht bald ordentlich runter?

Sepperl. Wenn der Getreidewucher so fort geht, dann kriegen wir einen billigen Preis.

Kasperl. Wie so?

Sepperl. Ich meine, wenn's Getreid so fort wuchert, wie bisher, dann gibt's doppelte Ernt'.

Im „Kladderadatsch“ diskutiren Müller und Schulze die Frage, wie es denn komme, daß der Telegraphendrath immer reise, wenn das Publikum wichtige Nachrichten aus der Krim erwartet, und kommen zu der Lösung: Das ruhre wahrscheinlich daher, weil dann die Spannung zu groß sey.

Alter frommer Wunsch.

Hätten wir alle Einen Glauben,
Gott und den gemeinen Nutzen vor Augen,
Guten Fried' und Gericht,
Ein Ellen, Maß und Gewicht,
Eine Münze und gut Geld,
So stände es wohl in der Welt.

R ä t h e l.

Ich süß' in mir, um mich zu pflegen.
Das macht mich öfter sehr verlegen.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 19. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Schfl.	höchste			mittl.			nieder		
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr.		18	24	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	"	8	46	8	15	7	31			
Haber	"	6	48	6	16	5	54			
Gerste	"	12	16	12	—	—	—			
Roggen	"	13	20	12	48	—	—			
Weizen	"	—	—	—	—	—	—			
Erbsen	1 Sri.	—	—	—	—	—	—			
Linfen	"	—	—	—	—	—	—			
Belschtern	"	2	20	2	12	2	—			
Akerbohnen	"	1	36	1	30	—	—			
Wicken	"	1	28	1	20	1	12			

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Moser.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 57.

Samstag den 28. Juli

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bei dem Eisenbahnbau von Rosbach nach St. Gallen können viele Arbeiter auf lange Zeit, sogar wenn der Winter nicht gar zu streng wird, den ganzen Winter hindurch Arbeit erhalten.

Der unterzeichnete Oberbeamte hat nicht nur an Ort und Stelle mit den Accordanten, den Werkmeistern Schütte und Schwarz von Stuttgart, welche in Rosbach wohnen, geeignete Rücksprache sondern auch von den Arbeiten selbst Einsicht genommen und vermag nun in Folgendem nähere Auskunft zu geben.

Gegenwärtig wird bei Goldau, 1/2 Stunde von Rosbach gearbeitet, nach der Ernte wird die Strecke von Rosbach nach Goldau in Angriff genommen, die Arbeiten meistens Erdenführen auf Eisenbahnschienen sind kaum so anstrengend, wenigstens nicht anstrengender, als die Arbeiten eines gewöhnlichen Tagelöhners in unserer Gegend.

Die Bezahlung geschieht nach der Zahl der Fuhren, 2 Personen (wobei auch Weibskente) fahren gegenwärtig 26 — 28 mal und erhalten je eine Marke, welche mit 6 fr. eingelöst wird. Für billige Kost, Trunk und Nachtherberge wird von den Akkordanten nach ihrer Versicherung gesorgt und sollen 42 fr. täglich hinreichen.

Diesjenigen, welche in Rosbach landen (Ueberfahrtspreis von Friedrichshafen 14 fr.), sind ausnahmsweise von Vorzeigen eines Reisegelds befreit, wenn sie angeben, bei Schütte und Schwarz in Arbeit treten zu wollen, es wird denselben aber ihr Reise-Vermögen sogleich abgenommen und den Akkordanten zugestellt, damit nicht unter falschem Vorgeben von Arbeitscheuen in der Schweiz umhergezogen wird.

Vorstehendes haben die Orts-Vorsteher alsbald in ihren Gemeinden bekannt zu machen und diejenigen Leute, welche stets über Mangel an Arbeit klagen, aufzufordern, sich nach Rosbach zu wenden, übrigens diese Aufforderung nur an taugliche Personen zu richten, indem Faulenzer und lieberliche Leute nur gar zu bald wieder zurückgewiesen werden.

Den 25. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Nachstehende Zusammenstellung der polizeilichen Vorschriften zu Verbütung von Brandunglück bei dem Gebrauch von Reibzündhölzchen, haben die Orts-Vorsteher alsbald in ihren Bezirken bekannt zu machen und daß solches geschehen, binnen 8 Tagen hierher anzuzeigen. Den 25. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
Strölin.

I. Die Bereitung der sogenannten Congrev'schen oder Reibfeuerzeuge, wie Reibzündhölzchen, Reibschwämme, Reibfidibus und anderer Zündmittel, zu welchen Phosphor und chlorsaures Kali verwendet werden, darf nur außerhalb der Ortschaften in für sich bestehenden Localen, die von jedem andern Gebäude wenigstens 30 Fuß entfernt sein müssen, geschehen. Zur Bereitung derselben innerhalb der Orte ist besondere Erlaubniß der Kreisregierung erforderlich. Ministerial-Verfügung vom 23. Decbr. 1852, Regbl. vom Jahr 1853 S. 7 Punkt I. Ziffer 1.

II. Aufbewahrung. A. des Materials zu Bereitung von Reibzündmitteln. Dasselbst I. Ziffer 3.

Die zu Bereitung der fraglichen Reibzündmittel erforderlichen Vorräthe an Phosphor, Schwefel und chlorsaurem Kali dürfen außerhalb des Fabriklokals nur in feuerfesten Gewölben, deren Eingänge und Oeffnungen sammt den etwa vorhandenen Abzugskanälen mit festzuschließen.